

Poligrafico e Zecca dello Stato, 484 S., 8 Taf., ISBN 8-240-3873-5, ITL 300.000. – Die Acciaïoli waren eine seit dem 12. Jh. in Florenz ansässige Familie, die durch die Gründung einer Handelsgesellschaft zu Reichtum und Macht kam. Ihr Einfluß erstreckte sich weit über die Grenzen von Florenz hinaus bis nach Süditalien und Griechenland: Angelo (1298–1357) wurde Bischof von Florenz und später von Montecassino und spielte auch in der Politik eine aktive Rolle; Nicola (1310–1365) machte in den Diensten der Anjou Karriere und wurde ein bedeutender Staatsmann; Neri († 1394) zog nach Griechenland, wo er zum Herzog von Athen avancierte. In der Biblioteca Medicea Laurenziana befindet sich unter der Signatur Ashburnham 1830 ein Band mit Korrespondenzen und Dokumenten von Mitgliedern der Familie aus der Zeit von 1323 bis 1470. Dieser „Carteggio“, „ricchissimo, affascinante ‚recueil‘ di notizie e indiscrezioni“ ist bisher von der Forschung kaum benützt, geschweige denn ausgeschöpft worden, weil dazu nur ein für den internen Gebrauch bestimmtes mageres Verzeichnis existiert. Durch die vorliegende Publikation ist der Zugang zu dieser Quelle nunmehr wesentlich erleichtert worden. Der Inhalt wurde zu 1065 (und 4) Regesten aufbereitet, welche durch eine Reihe von Indices (Absender, Empfänger, Bestimmungsorte, Autographen, Namen) gut erschlossen werden. Die Bearbeiterin scheint eine Edition, zumindest der Korrespondenzen von Nicola A., in Erwägung zu ziehen (S. 8). Selbst wenn dieser Gedanke nicht realisiert werden sollte, muß man ihr für das Gebotene dankbar sein. Hoffen wir, daß der Band intensiv genutzt wird.

A. G.

Bernd MICHAEL, Eine neue Handschrift des *Formularium audientiae litterarum contradictarum*, QFIAB 78 (1998) S. 141–188, beschreibt Berlin, Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz, Ms. lat. fol. 352, einen Codex, der kurz nach der Mitte des 14. Jh. an der avignonesischen Kurie vermutlich für einen auswärtigen Auftraggeber im Rheinland oder der Erzdiözese Köln geschrieben wurde und auf fol. 18–77 das erwähnte Formelbuch enthält; im Anhang werden neun unbekannte Formeln aus dieser Überlieferung bekannt gemacht.

C. M.

Johannes Hildebrandi, Liber Epistularis (Cod. Upsal. C 6), 1: Lettres n^{os} 1 à 109 (fol. 1r à 16r). Édition critique avec des analyses et une introduction par Peter STÅHL (Acta Universitatis Stockholmiensis. Studia Latina Stockholmiensia 41) Stockholm 1998, Almqvist & Wiksell, 215 S., 5 Abb., ISBN 91-22-01813-1, SEK 280. – Der deutschstämmige Johannes Hildebrandi (um 1380–1454) war Domkanoniker in Linköping, seit 1415 Mönch in Vadstena und Vertreter des Birgittinenordens auf dem Konstanzer Konzil; seine weitgespannten Beziehungen spiegeln sich in seinem Briefbuch, in dem er an die 400 Texte verschiedenster Art zusammengetragen hat. In dieser Stockholmer althilologischen Diss. werden die ersten 109 Nummern der Sammlung (mit Ausnahme der poetischen Texte) originalgetreu ediert, wobei es sich allerdings z. T. nur um kurze Formeln handelt. Ältestes Stück ist ein bislang ungedrucktes Mandat des schwedischen Königs Magnus Eriksson von 1344, das Gros der Briefe stammt allerdings aus den ersten beiden Jahrzehnten des 15. Jh. Da nur 23 Stücke schon anderweitig (teilweise entlegen) gedruckt waren und die Texte durch Register für Personen, Orte und seltene Wörter vorzüglich erschlossen sind, werden unsere Kenntnisse über die schwedische Kirche jener Zeit durch diese Quelle beträchtlich erweitert.